

Profis brauchen Profil

Herbert Schlögel

Profi und Profil

Zum Ethos pastoraler Berufe

Verlag Friedrich Pustet: Regensburg 2000
kart., 126 Seiten, DM 24,80 / SFr 23,50 / ÖS 181,-

Der Regensburger Professor für Moraltheologie fragt aus neuer Perspektive nach den pastoralen Berufen. Nicht »Was würde Jesus tun?« ist seine primäre Frage, sondern »Wie kann ich in meinem Dienst vor Gott so glaubwürdig sein, wie Jesus es in seinem Dienst war?« Schlögel entwirft, basierend auf der Tradition der christlichen Tugendlehre, einen Profilkatalog für das kirchlich-hauptamtliche Personal.

Dabei skizziert er u.a. Transparenz, Frömmigkeit, die Tugend der Nähe und Distanz sowie die Fähigkeit des Analysierens als Merkmale einer authentischen SeelsorgerInnenpersönlichkeit. Er verschweigt auch die Herausforderungen der Praxis nicht und wird dabei selbst als Seelsorger und pastoral Erfahrener glaubwürdig: Das manchmal heikle Spannungsverhältnis zwischen Priestern und Laien oder die Organisationslastigkeit, in die Priester zwangsläufig kommen, wenn sie mehrere Gemeinden zu betreuen haben, werden hier benannt.

So wie moralisches Handeln erlernbar ist, so wesentlich sind daher auch Ausbildungsvorgänge und -kriterien. Schlögel spricht an dieser Stelle von institutioneller (nicht Privatpersonen agieren, sondern Menschen im Dienst der Kirche), theologischer, methodischer und personaler Kompetenz, und er verweist auf die Wichtigkeit von vielfältigem Welt-Wissen, sei es über die Zeichen der Zeit oder sei es über Gruppendynamik oder persönliche Stärken und Schwächen der hauptamtlichen Person. Die immer neu anstehende Aufgabe der Identitäts- und Rollenfindung und die Supervision als wertvolles Instru-

ment zur Profilfindung und zur Bewältigung des pastoralen Alltags werden betont.

Bemerkenswert ist, dass sich ein Moraltheologe auf ein Feld hinüberbewegt, das sonst den PastoraltheologInnen und den diözesanen AusbildungsleiterInnen vorbehalten ist. Gerade der Ansatz von der Tugendlehre ist in diesem Zusammenhang neu und lässt aufhorchen. Er ist wohlthuend unterstützend für die, die an Echtheit und Persönlichkeits- und Glaubensentwicklung als Ziel jeder Ausbildung und Profilierung glauben. Ein wenig bedauerlich ist, dass der Autor viele Aspekte, die sich mit Themen der Gemeindeentwicklung überschneiden, nur anreißt (z.B. die Sinnhaftigkeit einer Supervision oder strukturelle Probleme in den Gemeinden). Andererseits kann Schlögel glaubwürdig vermitteln, dass er als Moraltheologieprofessor auch im pastoralen und diözesanen Alltag Bescheid weiß. Von dieser Vielseitigkeit lebt die Veröffentlichung.

Christine Rod, München

Gemeindeentwicklung

Michael Fischer

Zukunftsoffene

Gemeindeentwicklung

Das Rottenburger Modell auf dem pastoral-theologischen Prüfstand

Matthias-Grünewald-Verlag: Mainz 1999
kart., 224 Seiten, DM 48,- / SFr 45,60 / ÖS 350,-

Gemeindeentwicklung ist – so stellt Michael Fischer fest – zu einem Schlüsselbegriff der Seelsorge geworden. Nicht erst in den letzten Jahren. An der Entwicklung von Gemeinde in all ihren Facetten kommt folglich auch keine pastorale Planung einer Diözese vorbei. So scheint eine Untersuchung der unterschiedlichen An-